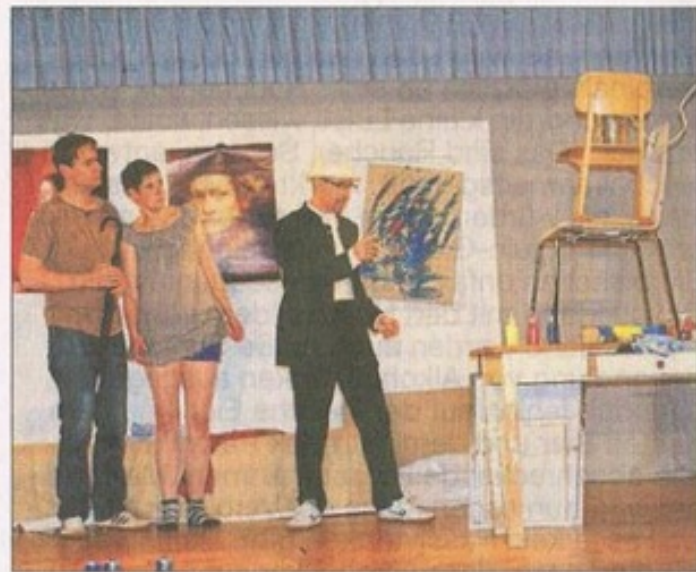


# Ist das Kunst oder kann das weg? WZ 24.11

Helden-Theater inszeniert Ephraim Kishons Stück »Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht«

**Friedberg (cfl).** Ist das Kunst oder kann das weg? Das fragt sich auch Julius Reinsberg, vom Helden-Theater in seiner Rolle als Raphael Schlesinger. In dem Stück »Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht«, von Ephraim Kishon geht es in diesem Jahr um die Frage, was eigentlich Kunst ist, und warum etwas als Kunst gilt.

Ein Turm, bestehend aus einem Tisch und zwei Stühlen, der eigentlich nur den Zweck erfüllen sollte, dass der Stecker des Wasserkochers die Steckdose erreicht, ist der Durchbruch für den bisher erfolglosen Künstler Raphael Schlesinger. »Das Stück ist



Ein Kunstwerk – zumindest in den Augen der Kritiker. Der Künstler selbst kann den Rummel um seine aufgetürmten Möbel nicht ganz verstehen. (Foto: cfl)

eine Satire auf den modernen Kunsthandel«, sagt Regisseur Christian Wogatzke. Die Aufführung ist in Eigenregie des Helden-Theaters Friedberg entstanden. Die etwa 20 aktiven Mitglieder des Vereins verbindet der Spaß am Schauspielern.

»Sich erhebendes Mobiliar« oder »eine Revolte gegen die Konventionen« nennt Kunstkritiker Kalman M. Kaschtan, gespielt von Erik Franz, das Kunstwerk von Schlesinger, das den schönen Namen »Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht« trägt. Auch der Künstler müsse seine Kunst nicht immer verstehen. Schlesinger, der zuvor meist seine Freundin Dahlia, die von Sabine Bursian dargestellt wird, gemalt hatte, wird über Nacht zum berühmten Künstler. Besonders die Interpretationsversuche des Kunstkritikers und des Kunstkäufers Joseph Pickler, gespielt von Burkhard Struve, werden das Publikum zum Lachen bringen.

Struve hat den Verein 1991 in Frankfurt gegründet – seit seinem Umzug 2009 nach Friedberg, spielt das Helden-Theater in der Wetterau. »Ich habe in der Schule Theater gespielt. Während meiner Berufsschulzeit habe ich eine Rolle auswendig gelernt, das habe ich meinen Schulfreunden erzählt. Mit ihnen habe ich später den Verein gegründet«, sagt der Vorsitzende. Seitdem führen sie jedes Jahr ein Stück an verschiedenen Orten in Friedberg auf. Meist seien es Komödien – Stücke von Woody Allen und Shakespeare haben sie schon gezeigt. Die Aufgabe des Regisseurs übernimmt jedes Jahr ein anderes Vereinsmitglied.

Die Premiere war am Samstag im Albert-Stoehr-Haus. Lampenfieber haben die Dar-

steller auch nach all den Jahren noch: »Am Tag der Aufführung habe ich immer Lampenfieber, je näher die Premiere rückt, desto schlimmer wird es. Ich weiß, dass es vielen Kollegen auch so geht«, sagt Struve – »aber wenn das Publikum zum ersten Mal lacht, ist die Aufregung vergessen«, fügt er hinzu.

Den Spielplan und Tickets gibt es im Internet unter [www.heldentheater.de](http://www.heldentheater.de).

## Drei Fragen an Burkhard Struve

*Sie sind Vorsitzender des Helden-Theaters Friedberg. Wer sind die Darsteller?*

**Burkhard Struve:** Wir sind durchweg Amateure, das Theater ist unser Hobby. Ich bevorzuge das Wort Amateure, Laie klingt so, als wüsste man nicht, was man eigentlich tut. Die meisten von uns spielen aber schon seit Jahren im Theater.

*Wie lange dauert es, ein neues Stück auf die Beine zu stellen?*

**Struve:** Ein Jahr. Wir treffen uns jeden Mittwoch, haben also 52 Abende, um ein Stück auszusuchen und alles vorzubereiten.

*Worum geht es, ganz kurz, in »Zieh den Stecker raus, das Wasser kocht«?*

**Struve:** Das Stück soll moderne Kunst, und alles was darum passiert, entlarven. (cfl)

